

## dienstleistung als zeitgeist

ohne exklusive visionen kann die kontemporäre kunst keine elitär abgehobene mehr sein. für die kuratorin Saskia Bos soll sie sich daher wieder als eine dienstleistung verstehen. für die 2. Berlin Biennale 2001 erteilte sie Ich-bezogenen ansätzen eine absage und lud dezidiert künstler ein, welche für das publikum dem zeitgeist entsprechend einen stilvollen service zu offerieren verstehen. so konnte man sich in der von ihr verantworteten biennale auf einem matratzenlager zwischen bunten tüchern einen verspannten rücken durchkneten lassen, und da es ein angesagter star, der Thailänder Surasi Kusolwong, mit seinen masseuren besorgte, musste es eine besondere kunst sein. dafür stand das publikum schlange und ebenso vor einer installation, die eine diskret abgeschirmten minibar nachbildete, wo von der spanischen performerin Alicia Framis bevorzugt frauen bewirtet wurden.

vernissagen werden eigentlich seit langem mit einem wohlfeilen buffet für hungrige gäste eröffnet. nun muss ein solcher imbiss ein kunstwerk, also exklusiv sein. das nennt sich dann "eat art", reüssiert aber nicht auf Daniel Spoerri, der damit einst eine schnittstelle zwischen kunst und leben experimentell auslotete. das essen von speisen hat als performance vielmehr dem publikum tatsächlich den gaumen zu laben und eine stylische bereicherung zu sein. derart praktiziert es recht nachgefragt Dieter Froelich seit 2003 mit seiner temporären künstlerküche "Restauration a. a. O.". die nahrungszubereitung ist zugegeben eine wichtige kulturleistung und sie war vielleicht der anfang einer ästhetischen gestaltung in der geschichte der menschheit. ob jedoch heute noch damit akzente in ausstellungen gesetzt werden, bleibt zu bezweifeln.

mit dem begriff Crossover sind seit einigen jahren überschneidungen mit bereichen der alltagskultur en vogue. zum auftakt einer ausstellung werden Visual Jockey eingeladen, da kuratoren meinen, mit ihnen grenzüberschreitend eine neue zielgruppe zu erreichen. wer dann die musik abspielt und illustrativ untermalt, betreibt es als kreativer performer. es wird banales subsumiert und wie beim fernsehen eine reizüberflutung angestrebt. der hang zum multimedialen rausch soll den schneller zirkulierenden diskursen im kunstbetrieb als äquivalent einen rah-

men geben. seitdem replizierbare nach stets anderen kriterien zusammengefügt bzw. remixed wird, stimuliert sinniges umso intensiver die sinne. man ist entweder im zeitgeist angekommen oder schon von ihm überholt worden.

während des kalten krieges war es nötig und einfach, eine ingeniöse position zu beziehen. in einer pluralistischen unübersichtlichkeit von meinungen ist der fundiert ästhetische standpunkt keine herausstechende haltung mehr, sondern eine meinung unter ganz vielen. man kann nicht weiterhin provokationen auslösen, ein radikales infragestellung einzig mokant wiederholen. fast alle avantgarden versuchten seit dem frühen 20. jahrhundert, die trennung zwischen kunst und leben aufzuheben. dabei wollten sie sich von der salon-malerei als auch der massenkultur absetzen. die Situationisten strebten am ende eine zerstörung sämtlicher kultureller konventionen an, um ein spiel der leidenschaften freizusetzen. sie meinten, dass erst aus einer unabschliessbaren bewegung des umherschweifens und sich-verlierens kräfte hervortreten, die zu einer sozialen umwälzung führen.

diese leidenschaft wurde paradoxerweise mit einem neoliberalen paradigmenwechsel auch zu einem leitbild einer allgemein verbindlichen selbstverwirklichung. in der medialen massengesellschaft generiert ein vitaler pluralismus behende einen banalen individualismus, welcher als schwarm nach multiplen wunschträumen strebt. der künstler wird für sein publikum zu einem experten von wünschen, und inzwischen sogar zu einem vorbild für das professionelle dienstleistungsgewerbe. man erhebt für das eigene personal sein emotionales und kreatives agieren zu einem beispielgebenden anspruch, um einen kundenorientierten service überzeugender zu gestalten. die arbeit von hostessen, kellnern, animateuren, verkäufern... soll so berührend und selbstlos sein wie bei den heute agierenden kreativen auf biennalen, seitdem diese ja auch als dienstleister gelten.